



Münchener
Hypothekenbank eG

HALBJAHRES-
FINANZBERICHT
2012 >>





INHALT

ZWISCHENLAGEBERICHT	4
BILANZ ZUM 30. JUNI 2012	12
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	16
VERKÜRZTER ANHANG	18
BESCHEINIGUNG NACH PRÜFERISCHER DURCHSICHT	19
ORGANE	20

ZWISCHENLAGEBERICHT

WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG

Die Weltkonjunktur entwickelte sich im ersten Quartal des Jahres besser als erwartet. Dies ist insbesondere zurückzuführen auf eine zwischenzeitliche Zunahme der Produktion in den meisten westlichen Industrieländern. Positive Effekte gingen zudem vom Rückgang des Ölpreises aus. Im Euroraum stagnierte jedoch die Wirtschaftsleistung. Allein das unerwartet starke Wachstum der deutschen Wirtschaft bewahrte den Euroraum vor einer Rezession. Im zweiten Quartal belastete die abermalige Verschärfung der Staatsschuldenkrise im Euroraum zunehmend die Weltwirtschaft.

In Deutschland wuchs das Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal um 0,5 Prozent. Befördert wurde dies vor allem durch den Anstieg der Exporte und des Konsums. Der Rückgang der Investitionen konnte dadurch zum Teil ausgeglichen werden. Auch die Bauinvestitionen waren im ersten Quartal rückläufig. Das lag zum einen an dem äußerst kalten Februarwetter und zum anderen an dem Auslaufen von Konjunkturprogrammen im öffentlichen Bau. Im zweiten Quartal begannen sich die Konjunkturperspektiven zu verschlechtern. Zwar stieg die Industrieproduktion im Mai noch einmal deutlich an – darunter auch die Bauindustrie –, im Juni aber trübten sich die Frühindikatoren plötzlich deutlich ein. Grund dafür waren vor allem Auftragseingangsrückgänge.

Der Anstieg der Verbraucherpreise schwächte sich im zweiten Quartal ab. Im Mai sank die Inflationsrate erstmals wieder unter 2 Prozent und betrug im Juni 1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Weiterhin positiv entwickelte sich die Lage am Arbeitsmarkt. Im Juni waren 2,8 Mio. Menschen ohne Arbeit, das waren rund 100.000 weniger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

FINANZMÄRKTE

Zu Beginn des Jahres konnte die Europäische Zentralbank (EZB) durch langfristige Tendergeschäfte eine Stabilisierung an den Finanzmärkten erreichen. Insbesondere südeuropäische Banken kauften in großem Umfang Titel ihrer Heimatstaaten, wodurch die Anleihekurse stiegen und die Renditen zurückgingen. Auch Covered Bonds und ungesicherte Banktitel profitierten von dieser Liquiditätsbereitstellung.

Im Frühjahr spitzte sich jedoch die Staatsfinanzkrise mit dem teilweise erzwungenen Forderungsverzicht und Schuldentausch für griechische Staatsanleihen weiter zu. Die politischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten in Griechenland und anderen Peripheriestaaten des Euroraums – insbesondere Spanien und Italien – erhöhten den Druck auf die Währungsunion und ließen die Zinsen, die diese Staaten für die Kreditaufnahme an den Märkten zahlen müssen, wieder steigen. Um die Bonität von Staat und Banken in Spanien zu stabilisieren, haben die europäischen Staats- und Regierungschefs auf ihrem Gipfel Ende Juni beschlossen, die Rekapitalisierung der spanischen Banken über den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) durchzuführen.

Die EZB zeigte sich nach der Bereitstellung von Liquidität durch die Langfristtender mit anderen Maßnahmen eher zurückhaltend. Das Kaufprogramm für Covered Bonds wurde nicht wie geplant durchgeführt, da am Markt Covered-Bond-Emissionen aus den EU-Kernländern stark nachgefragt wurden. Emittenten aus den Peripheriestaaten des Euroraums nutzten hingegen, aufgrund der deutlich günstigeren Refinanzierungskosten, die Möglichkeit, eigene Covered Bonds als Sicherheit für Tendergeschäfte bei der EZB einzuliefern. Auch beim Aufkauf von Staatsanleihen hielt sich die EZB im ersten Halbjahr noch deutlich zurück.

Anfang Juli sanken im Euroraum die Leitzinsen um 0,25 Prozentpunkte auf einen historischen Tiefststand von 0,75 Prozent – vor dem Hintergrund zunehmender Sorge über die konjunkturelle Entwicklung. Die US-amerikanische Notenbank unternahm keinen Zinsschritt. Die Leitzinsen liegen weiterhin zwischen 0 und 0,25 Prozent.



Der Euro musste gegenüber fast allen Hauptwährungen tendenziell Kursverluste hinnehmen. Der Schweizer Franken bildete durch die Preisbindung der Schweizer Notenbank eine Ausnahme und handelte weiter knapp um das Zielband bei 1,20 CHF je Euro.

Die zunehmend schwächeren Wirtschaftsaussichten und niedrigeren Inflationsraten sorgten im Halbjahresverlauf für ein fallendes Zinsniveau über die gesamte Zinsstrukturkurve. Die weiterhin hohe Risikoaversion der Investoren führte dazu, dass sich die Kurse für Wertpapiere der EU-Kernländer und der südlichen Peripheriestaaten immer stärker auseinander entwickelten. Dabei behielten insbesondere Bundesanleihen ihren Status als sicherer Hafen bei.

Die Aktienmärkte profitierten im ersten Quartal von der Liquiditätsbereitstellung der EZB. Der DAX erreichte Mitte März das bisherige Jahreshoch bei fast 7.200 Punkten. Die Verschärfung der Staatsschuldenkrise und die Eintrübung der Konjunkturperspektiven drückten den DAX jedoch wieder deutlich tiefer bis auf ein Niveau von 5.914 Punkten Anfang Juni, bevor wieder eine Erholung einsetzte.

IMMOBILIEN- UND IMMOBILIENFINANZIERUNGSMÄRKTE

WOHNIMMOBILIEN DEUTSCHLAND

Im ersten Halbjahr 2012 investierten weiterhin viele Kapitalanleger und Eigennutzer aufgrund der Staatsschuldenkrise und damit verbundener Ängste in Wohnimmobilien. Darüber hinaus wurde die Nachfrage nach Immobilien und Immobilienfinanzierungen durch die niedrigen Zinsen gestärkt.

Speziell in wirtschaftlich starken Regionen und Ballungsräumen stiegen die Preise für Häuser und Wohnungen erneut deutlich an. Die Medien warnten deshalb zunehmend vor einer möglichen Überhitzung des deutschen Wohnimmobilienmarkts.

Akute Anzeichen hierfür bestanden aber nicht. Der Preisanstieg blieb nach den Erhebungen des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken auch im ersten Quartal 2012 mit 2,6 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum moderat. Einer Überhitzung entgegen wirkten zudem das deutsche System der Festzinsfinanzierung

und hohe Eigenkapitalanteile. Bei den Motiven für den Immobilienerwerb dominierten Sicherheitserwägungen vor spekulativen Erwartungen.

Trotz des großen Kaufinteresses wurden bis März deutlich weniger Baugenehmigungen für Wohnungen als im Vorjahr erteilt. Erst im Frühjahr kehrte sich die Entwicklung wieder um. Insgesamt wurde bis Ende Mai 2012 der Bau von rund 90.000 Wohnungen genehmigt. Das ist ein Zuwachs von 0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

WOHNIMMOBILIEN INTERNATIONAL

Die europäischen Wohnimmobilienmärkte entwickelten sich weiter differenziert. So zeigten sich in Großbritannien die Wohnungsmärkte zweigeteilt. In den wirtschaftlich schwächeren Regionen waren größere Leerstände und auch ein Preisverfall zu beobachten. Demgegenüber entwickelten sich London und die Wirtschaftszentren weitgehend stabil, mit steigenden Mieten und Preisen in guten Lagen.

In Frankreich herrschte in den wirtschaftlich bedeutenden Regionen mit positiver Zukunftsprognose ein Mangel an Wohnraum. Aufgrund des hohen Preisniveaus gab es im Gesamtmarkt Anzeichen für einen Rückgang der Nachfrage, da sich die Erschwinglichkeit von Wohneigentum verschlechtert hat. Lediglich in Paris und den großen Städten zeichneten sich weitere Preissteigerungen ab, weil dort die Nachfrage hoch blieb und mit dem Auslaufen von Steuervorteilen ein Rückgang der Bautätigkeit absehbar ist.

Der Schweizer Immobilienmarkt war weiter durch eine große Nachfrage und steigende Preise gekennzeichnet. In einigen Gebieten wie Zürich, Genf, Lausanne und Zug sind die Preissteigerungen nach wie vor sehr hoch. Die Diskussion um eine Überhitzung des Schweizer Wohnimmobilienmarktes hielt daher an.

Der US-amerikanische Wohnimmobilienmarkt begann sich leicht zu erholen. Nach mehrjährigem Rückgang stabilisierten sich die Preise größtenteils. In einigen Metropolregionen kam es sogar zu einer beachtlichen Preiserholung. Nur langsam sinkende Arbeitslosenzahlen, hohe Zwangsversteigerungszahlen sowie

unsichere wirtschaftliche Rahmenbedingungen belasteten jedoch weiterhin den Markt. Der Markt für Mietwohnungsbau setzte seinen Aufschwung fort und blieb aufgrund weiter sinkender Leerstandsdaten und teilweise deutlichem Mietpreisanstieg die bevorzugte Anlageklasse nationaler und internationaler Investoren.

GEWERBEIMMOBILIEN DEUTSCHLAND

Der Markt für gewerblich genutzte Immobilien zeigte sich in guter Verfassung. Investitionen konzentrierten sich weiter vor allem auf Core-Immobilien in Top-Lagen. Der Fokus der Investoren lag dabei auf Bürogebäuden und Einzelhandelsimmobilien. Aber auch Logistikobjekte stießen auf Kaufinteresse. Bei Hotels war im Vergleich zum Vorjahr bislang eine deutlichere Zurückhaltung zu spüren. Die Kaufpreise und Marktwerte entwickelten sich insgesamt stabil. Steigerungen gab es ausschließlich bei Core-Objekten.

Das Transaktionsvolumen verminderte sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2011 um 16 Prozent auf 9,4 Mrd. Euro. Dies ist vor allem auf das begrenzte Angebot an Core-Objekten zurückzuführen.

Auf der Finanzierungsseite war zunehmend eine Zurückhaltung einiger Anbieter zu erkennen. Die neuen aufsichtsrechtlichen Vorgaben, wie Basel III, stagnierende Margen, geänderte Geschäftsstrategien sowie zum Teil höhere Refinanzierungskosten waren hierfür die Gründe. Hinzu kam, dass ausländische Banken ihre Aktivitäten am deutschen Finanzierungsmarkt reduzierten. Dennoch fanden Investoren nach wie vor eine breite Auswahl an Finanzierungsmöglichkeiten im deutschen Markt. Das zeigte sich auch daran, dass der Konditionenwettbewerb nahezu unverändert intensiv geführt wurde.

GEWERBEIMMOBILIEN INTERNATIONAL

Das Transaktionsvolumen auf den europäischen Gewerbeimmobilienmärkten lag im ersten Quartal mit 22 Mrd. Euro um fast ein Viertel unter dem Wert des Vorjahreszeitraums. Von den großen Immobilienmärkten Europas war die Investitionstätigkeit insbesondere in Großbritannien deutlich zurückgegangen. Eine Ausnahme bildete der Londoner Immobilienmarkt, der von der schwierigen konjunkturellen Lage und von der Krise im

Euroraum profitierte. Immobilien in guten Lagen Londons galten vielen internationalen Investoren als sicherer Hafen. Besonders gefragt waren Büro- und Einzelhandelsgebäude sowie darüber hinaus Wohngebäude und Studentenwohnheime.

Der Investmentmarkt in Frankreich blieb in der ersten Hälfte des Jahres 2012 auf einem annähernd stabilen Niveau. Auch in Frankreich suchten die Investoren vor allem Sicherheit, sodass sich ihr Interesse auf den stabilen Pariser Markt konzentrierte. Die Ankaufsrenditen im Bereich der Core-Objekte reduzierten sich daher leicht. Die Leerstandsquote in der Pariser Region ist auf sehr niedrigem Niveau und die Büromietpreise haben aufgrund der Angebotsverknappung leicht angezogen.

Trotz der sich abschwächenden Konjunktur verbesserte sich die Lage am US-amerikanischen Gewerbeimmobilienmarkt insgesamt betrachtet weiter. Dies gilt insbesondere für die Kernmärkte New York City, San Francisco, Washington DC, Boston und Los Angeles. An den Sekundärmärkten verlief die Erholung schleppender. Am Finanzierungsmarkt wurden zwar vor allem Darlehen für Core-Objekte in den Kernmärkten vergeben, zunehmend aber weitete sich das Finanzierungsspektrum auf ausgesuchte Transaktionen in Sekundärmärkten aus.

GESCHÄFTSENTWICKLUNG

HYPOTHEKENNEUGESCHÄFT

Unser Neugeschäft entwickelte sich im ersten Halbjahr ausgesprochen positiv. Dies lag zum einen an dem großen Zuspruch, den Wohnimmobilien in Deutschland derzeit finden. Zum anderen wirkten sich das nach wie vor historisch niedrige Zinsniveau sowie die Konjunktur- und Arbeitsmarktentwicklung günstig auf den Markt für Wohnimmobilienfinanzierungen aus.

Das Zusagevolumen in unserem Geschäftsfeld private Immobilienfinanzierungen stieg gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres um 30 Prozent auf rund 1,4 Mrd. Euro. Davon entfiel rund 1 Mrd. Euro auf das Verbundgeschäft mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Dies ist ein Zuwachs von fast 75 Prozent.



Durch ihre starke Marktverankerung und das hohe Vertrauen, das sie genießen, waren die Volksbanken und Raiffeisenbanken ein gesuchter Finanzierungspartner beim Erwerb von Häusern und Wohnungen.

Da viele unserer Kunden mit einem hohen Eigenmitteleinsatz finanzierten, blieben die Beleihungsausläufe niedrig. Damit war unser Neugeschäft weiterhin konservativ und risikoarm.

Unsere Kooperationen mit freien Finanzdienstleistern und der Schweizer PostFinance zeigten ebenfalls eine positive Entwicklung.

Im gewerblichen Immobilienfinanzierungsgeschäft erzielten wir mit einem Zusagevolumen von 640 Mio. Euro ein Plus von 19 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Bei den Margen konnten wir eine Steigerung realisieren, ohne von unseren konservativen Kreditvergaberichtlinien abweichen zu müssen.

Insgesamt sagten wir bis 30. Juni 2012 in der privaten und der gewerblichen Immobilienfinanzierung Hypothekendarlehen in einem Volumen von 2,0 Mrd. Euro zu. Damit liegen wir um über ein Viertel über dem Vergleichszeitraum des Vorjahres.

KREDITGESCHÄFT MIT STAATEN UND BANKEN

Das Vertrauen der Investoren in die Bonität der Peripheriestaaten des Euroraums hat durch die Verschärfung der Staatsschuldenkrise und die Bedingungen der Umschuldung Griechenlands erneut gelitten. Dies führte nach einer leichten Erholung der Spreads zu Jahresbeginn zu höheren Aufschlägen für Wertpapiere von Staaten und Banken aus einigen dieser Länder.

Wir betrieben vor diesem Hintergrund das Kreditgeschäft mit Staaten und Banken mit unverändert großer Zurückhaltung und investierten ausschließlich in bonitätsstarke Titel außerhalb der Peripheriestaaten und anderer als schwächer einzuschätzender Länder. Das Zusagevolumen, einschließlich des Kommunalkreditgeschäfts, hat sich deshalb im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mehr als halbiert und beläuft sich noch auf 424 Mio. Euro.

REFINANZIERUNG

Das niedrige Zinsniveau und die Staatsschuldenkrise beeinflussten den gesamten Kapitalmarkt. Der hohe Liquiditätszufluss durch die beiden dreijährigen EZB-Tender ließ – trotz des hohen Anlagebedarfs der Investoren – den sonst bei Neuemissionen starken Monat Januar und auch das erste Quartal außergewöhnlich ruhig ausfallen.

Im Frühsommer sorgte die MünchenerHyp mit zwei erfolgreichen Emissionen von Hypothekendarlehen für Aufmerksamkeit. So begaben wir Ende Mai einen zehnjährigen Hypotheken-Jumbopfandbrief, mit einem Spread von 10 Basispunkten über Swap-Mitte. Das Orderbuch war mit einem Volumen von 1,5 Mrd. Euro um rund 50 Prozent überzeichnet. Insgesamt wurden Orders aus 17 Staaten abgegeben. Aufgrund der starken Vernetzung mit unseren Investoren kam mehr als die Hälfte der Orders aus dem Ausland. Dies spiegelte zum einen unsere breite Investorenbasis wider und bestätigte zum anderen, dass wir auch im Ausland ein hohes Renommee als Emittent genießen.

Anfang Juli emittierten wir einen dreijährigen Hypothekendarlehenpfandbrief über 500 Mio. US-Dollar, der sich ebenfalls großer Nachfrage erfreute. Dies war die erste US-Dollar-Emission unseres Hauses, die wir aufgrund des großen Investoreninteresses im Benchmark-Format begeben konnten.

Für die ungedeckte Refinanzierung war die genossenschaftliche FinanzGruppe traditionsgemäß der wichtigste und zuverlässigste Partner. Erfreulich war aber auch die anhaltend gute Nachfrage von Versicherungen, die unbesicherte Namenspapiere im langfristigen Segment erwarben.

Insgesamt begaben wir im ersten Halbjahr 2012 ein Emissionsvolumen in Höhe von 4,4 Mrd. Euro. Das Volumen teilte sich wie folgt auf: 1,3 Mrd. Euro Hypothekendarlehenpfandbriefe, 2,0 Mrd. Euro Öffentliche Pfandbriefe und 1,1 Mrd. Euro ungedeckte Emissionen.

RATING

Die Ratingagentur Moody's bestätigte im Juli 2012 unsere Ratings für langfristige und kurzfristige Verbindlichkeiten. Dabei würdigte Moody's insbesondere die starke Unterstützung, die die MünchenerHyp durch die Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe genießt. Das Rating für die fundamentale Finanzkraft wurde zwar um eine Stufe auf D gesenkt, in der Branche aber fielen die Herabstufungen in der Regel deutlich höher aus.

Das niedrigere Rating ist, so Moody's, vor allem dem aufgrund der europäischen Staatsschuldenkrise schwierigen Umfeld geschuldet. Der Ausblick für die Ratings für langfristige Verbindlichkeiten und die fundamentale Finanzkraft wurde jeweils auf negativ gesetzt. Auch dieser Schritt ist vor allem eine Reaktion auf die Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise, da Moody's ausdrücklich betonte, dass sich das Kerngeschäft der MünchenerHyp positiv entwickelt hat. Zudem habe sich die Risikoposition der Bank verbessert und sie würde von ihrem sehr guten Zugang zu den Kapitalmärkten als Pfandbriefemittent profitieren.

DIE RATINGS DER MÜNCHENERHYP IM ÜBERBLICK:

	Rating	Ausblick
Öffentliche Pfandbriefe	Aaa	stabil
Hypothekenspfandbriefe	Aaa	stabil
Langfristige Verbindlichkeiten	A2	negativ
Kurzfristige Verbindlichkeiten	Prime-1	
Fundamentale Finanzkraft	D	negativ

ORGANE

Mit Ablauf der Vertreterversammlung 2012 schieden Wilfried Mocken und Hans-Joachim Tonnellier aus dem Aufsichtsrat der Münchener Hypothekenbank aus. Wilfried Mocken gehörte dem

Gremium 20 Jahre an, sein Mandat endete turnusgemäß. Hans-Joachim Tonnellier legte sein Mandat mit seinem altersbedingten Ausscheiden aus dem Vorstand der Frankfurter Volksbank nieder. Der Aufsichtsratsvorsitzende Konrad Irtel dankte beiden für ihr langjähriges, förderliches Engagement und würdigte die Verdienste, die sie sich um die MünchenerHyp erworben haben.

Als neue Mitglieder des Aufsichtsrats wählte die Vertreterversammlung: Heinz Fohrer, Mitglied des Vorstands der Volksbank Esslingen eG, und Kai Schubert, Mitglied des Vorstands der Raiffeisenbank Südstormarn Mölln eG.

ERTRAGS-, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE

BILANZSTRUKTUR

Die Bilanzsumme erhöhte sich zum 30. Juni 2012 auf 39,3 Mrd. Euro, nach 37,3 Mrd. Euro zum Jahresende 2011.

Die Bestände an Hypotheken- und sonstigen Baufinanzierungsdarlehen konnten wir erneut ausweiten. Mit einem Volumen von 20,3 Mrd. Euro lagen sie um 0,8 Mrd. Euro höher als zum Jahresende 2011. Im Kredit- und Wertpapiergeschäft mit Staaten und Banken lagen wir mit 13,0 Mrd. Euro um 0,3 Mrd. Euro unter dem Jahresendwert.

Das moderate Volumen unserer Investitionen in Anleihen der Peripheriestaaten des Euroraums, in Anleihen von Banken aus diesen Staaten sowie Anleihen, die durch eine direkte und unmittelbare Garantie des entsprechenden Staates zusätzlich gesichert sind, reduzierte sich. Bei den Anleihen von Banken handelt es sich zudem bei rund 94 Prozent des Volumens um gedeckte Papiere.



Nominalwerte in Mio. Euro	STAATEN		BANKEN				GESAMT	
			gedeckt		ungedeckt			
	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011	30.06.2012	31.12.2011
Portugal	70	95	147	197	20	20	237	312
Italien	97	97	60	60	40	40	197	197
Irland	30	30	60	60	0	0	90	90
Griechenland	0	108	0	0	0	0	0	108
Spanien	122	122	700	700	5*	5*	827	827
Summe	319	452	967	1.017	65	65	1.351	1.534

*mit unmittelbarer Staatsgarantie

Die Anleihen des Staates Griechenland und eines griechischen Unternehmens mit Garantie des Staates Griechenland wurden vollständig verkauft. Die Belastungen aus diesen Transaktionen in Höhe von 7,2 Mio. Euro sind im Abschluss zum 30. Juni 2012 berücksichtigt.

Von den stillen Lasten für Wertpapiere im Anlagevermögen zum 30. Juni 2012 über 380 Mio. Euro betreffen 299 Mio. Euro Wertpapiere der in obiger Tabelle aufgeführten Staaten.

Das bilanzielle Eigenkapital betrug 785 Mio. Euro. Das haftende Eigenkapital lag mit 1.156 Mio. Euro auf dem Niveau zum 31. Dezember 2011. Die Kernkapitalquote belief sich – auf Basis des im letzten Jahr eingeführten IRBA (Internal Ratings-Based Approach) – zur Jahresmitte auf 8,7 Prozent und die Gesamtkapitalquote auf 12,9 Prozent.

ERTRAGSENTWICKLUNG

Der Zinsüberschuss¹ lag mit 61,0 Mio. Euro auf Vorjahresniveau.

Die Aufwendungen für Vermittlerprovisionen stiegen durch das sehr gute Neugeschäft. Das Provisionsergebnis² betrug deshalb minus 21,7 Mio. Euro. Somit reduzierte sich auch der Zins- und Provisionsüberschuss gegenüber dem ersten Halbjahr 2011 um 6 Mio. Euro auf 39,3 Mio. Euro.

Die Verwaltungsaufwendungen³ erhöhten sich um 0,4 Mio. Euro auf 32,4 Mio. Euro. Während die Personalaufwendungen um 0,3 Mio. Euro auf 16,0 Mio. Euro zurückgingen, stiegen die anderen Verwaltungsaufwendungen um 0,8 Mio. Euro auf 13,9 Mio. Euro.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen bewegten sich mit 2,5 Mio. Euro etwas unter dem Vorjahreswert von 2,6 Mio. Euro.

Das Betriebsergebnis vor Risikokosten⁴ belief sich auf 5,8 Mio. Euro.

Die Position „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft“ betrug 6,3 Mio. Euro

1) Saldo Zinsaufwendungen, Zinserträge und laufende Erträge

2) Saldo Provisionsaufwendungen und Provisionserträge

3) Allgemeine Verwaltungsaufwendungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

4) Saldo der GuV-Posten Aufwendungen 1, 2, 3, 4, 5, 6 und Erträge 1, 2, 3, 5

gegenüber 4,8 Mio. Euro Ertrag – insbesondere aus der Auflösung von Wertberichtigungen im US-amerikanischen Portfolio – im Vergleichszeitraum.

In der Position „Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren“ standen den Verlusten aus dem Tausch einer griechischen Staatsanleihe und dem nachfolgenden Verkauf der eingetauschten Anleihen in Höhe von 7,2 Mio. Euro Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren des Anlagevermögens in Höhe von 12,1 Mio. Euro gegenüber. Der Saldo in dieser Position betrug somit 4,9 Mio. Euro.

Das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge belief sich auf 4,4 Mio. Euro. Der Steueraufwand sank durch steuerliche Sondereffekte auf 0,4 Mio. Euro, sodass ein zeitanteiliger Jahresüberschuss von 4,0 Mio. Euro verblieb.

UNTERNEHMENSPLANUNG UND AUSBLICK

UNTERNEHMENSPLANUNG

Die Geschäfts- und Risikostrategie legt den Handlungsrahmen für die wesentlichen Geschäftsaktivitäten der MünchenerHyp fest und wurde turnusgemäß angepasst. Die Geschäftsstrategie zielt weiterhin auf ein Wachstum der Hypothekenbestände und einen sukzessiven Abbau des Kreditgeschäfts mit Staaten und Banken. In der Risikostrategie wurden geringfügige Anpassungen bedingt durch die europäische Staatsschuldenkrise und die neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen vorgenommen.

AUSBLICK: CHANCEN UND RISIKEN

Die europäische Staatsschuldenkrise wird weiterhin das Vertrauen in die Wirtschaftsleistung des Euroraums schwächen und damit die Weltkonjunktur belasten. Der IWF hat deshalb seine Prognose für das weltweite Wachstum im Juli 2012 leicht auf 3,5 Prozent abgesenkt. Für das Jahr 2013 erwartet er eine

Verbesserung des globalen Wachstums auf 3,9 Prozent. Die Konjunktur im Euroraum wird sich 2012 voraussichtlich rückläufig entwickeln. Erwartet wird ein Sinken der Wirtschaftsleistung um 0,3 Prozent, das ohne die Stärke der deutschen Wirtschaft deutlicher ausfallen würde. Für 2013 wird ein Wachstum von 0,7 Prozent für möglich gehalten.

Die europäische Staatsschuldenkrise dämpft jedoch auch die Konjunktur in Deutschland. Aufgrund des starken ersten Quartals haben sich die Prognosen aber leicht verbessert. Die Bundesbank rechnet inzwischen mit einem realen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 1 Prozent nach zuvor 0,6 Prozent. 2013 kann bei einer Stabilisierung der Situation in den Peripheriestaaten des Euroraums und einer weiter positiven Binnenkonjunktur das Wirtschaftswachstum auf 1,6 Prozent steigen.

Solange die europäische Staatsschuldenkrise sich nicht abschwächt, ist zu erwarten, dass die EZB auch künftig für ausreichend Liquidität im Bankensektor sorgt. Aufgrund der verhaltenen Wirtschaftsaussichten im Euroraum und niedrigeren Inflationsraten sollte nach Ansicht von Experten auch ein nochmaliges Senken des Hauptrefinanzierungssatzes um 0,25 Prozentpunkte nicht ausgeschlossen sein.

Die Covered-Bond-Märkte der westeuropäischen EU-Kernstaaten werden durch die Skepsis vieler Anleger gegenüber Staatsanleihen aus den wirtschaftlich schwächeren Regionen Europas gestärkt. Davon profitiert in besonderem Maße der Pfandbriefmarkt. Für Emittenten aus den wirtschaftlich schwächeren Regionen Europas – insbesondere Banken – wird der Zugang zu den Kapitalmärkten daher weiterhin erheblich erschwert sein.

Wir gehen in dem beschriebenen Konjunktur- und Kapitalmarktumfeld davon aus, dass die Nachfrage nach Wohnimmobilien in Deutschland hoch bleiben wird. Dabei werden das Interesse nach einer sicheren Kapitalanlage und die Nutzung des niedrigen Zinsniveaus die dominierenden Motive bleiben. Bei den Preisen erwarten wir, dass auch im Gesamtjahr 2012 die Steigerungen bundesweit betrachtet moderat ausfallen werden. Die Differenzierung zwischen wirtschaftsstarken Ballungsräumen und schwächer entwickelten Regionen wird dafür aber weiter zunehmen. Mit einer flächendeckenden Überhitzung



des Immobilienmarktes rechnen wir nicht. Am Markt für Wohnimmobilienfinanzierungen erwarten wir ebenfalls keine gravierenden Veränderungen.

Der Schweizer Wohnimmobilienmarkt wird sich auch 2012 stabil entwickeln. Die Preissteigerungen für Häuser und Eigentumswohnungen werden sich landesweit in einem bescheidenen Umfang bewegen. In den Zentren und besonders gefragten Regionen nimmt jedoch die Gefahr einer Überhitzung zu.

Die gewerblichen Immobilienmärkte in Deutschland, etwas abgeschwächt auch in Großbritannien und Frankreich, werden sich 2012 insgesamt noch stabil entwickeln. Größere Schwankungen bei Kaufpreisen, Marktwerten und Mietniveaus erwarten wir nicht. Konjunkturell bedingt kann es aber regionale Unterschiede geben. Insbesondere in den wirtschaftsstarken Gebieten kann es bei Core-Objekten zu deutlichen Preissteigerungen kommen.

Für den gewerblichen Immobilienfinanzierungsmarkt in Deutschland gehen wir nicht davon aus, dass sich das Finanzierungsangebot und die Zahl der Immobilienfinanzierer weiter signifikant reduzieren werden. Der bereits vollzogene Marktrückzug von Anbietern wird aber die Kundennachfrage bei den weiterhin aktiven Instituten auch im zweiten Halbjahr 2012 ansteigen lassen.

In den USA ist eine weitere Erholung des Wohnimmobilienmarktes zu erwarten. Am gewerblichen Immobilienmarkt in den USA wird sich voraussichtlich die zu Anfang des Jahres prognostizierte Stabilisierung der wirtschaftsstarken Kernmärkte verstetigen, wogegen die Entwicklung an den Sekundärmärkten unsicher bleibt.

In unseren Kerngeschäftsfeldern der privaten und der gewerblichen Immobilienfinanzierung liegen wir zur Jahresmitte klar über dem geplanten Zusagevolumen. Für die zweite Jahreshälfte erwarten wir eine Fortsetzung des guten Neugeschäftsverlaufs, sodass wir zuversichtlich sind, unsere Planziele auch im Gesamtjahr zu übertreffen.

Aufgrund unserer erfolgreichen großvolumigen Emissionen und einem ständigen Zufluss an Privatplatzierungen gehen wir

auch für das zweite Halbjahr davon aus, unseren Refinanzierungsbedarf zu angemessenen Konditionen abdecken zu können. Im November 2012 wird ein Jumbo-Hypothekendarlehen in Höhe von 1,25 Mrd. Euro zur Rückzahlung fällig. Unter der Voraussetzung eines entsprechenden Marktumfelds planen wir daher, erneut eine großvolumige Emission zu platzieren.

Die Situation in den Peripheriestaaten des Euroraums bleibt weiterhin kritisch und wird daher von uns unverändert mit hoher Aufmerksamkeit beobachtet.

Wir streben an, ein Ergebnis auf Vorjahresniveau ausweisen zu können.

BILANZ ZUM 30. JUNI 2012

AKTIVSEITE		30.06.2012	31.12.2011
	€	€	T€
1. Barreserve			
a) Kassenbestand	5.808,26		9
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	9.826.574,50		3.040
darunter:			
bei der Deutschen Bundesbank € 9.826.574,50			
		9.832.382,76	3.049
2. Forderungen an Kreditinstitute			
a) Hypothekendarlehen	44.096.696,09		48.754
b) Kommunalkredite	1.240.186.142,39		1.298.266
c) andere Forderungen	4.041.046.080,76		4.030.333
darunter:			
täglich fällig € 2.134.182.114,61			
		5.325.328.919,24	5.377.353
3. Forderungen an Kunden			
a) Hypothekendarlehen	20.079.629.347,74		19.175.526
b) Kommunalkredite	5.825.867.545,33		5.956.214
c) andere Forderungen	152.201.716,11		166.133
darunter:			
gegen Beleihung von Wertpapieren € 38.023,79			
		26.057.698.609,18	25.297.873
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
a) Anleihen und Schuldverschreibungen	6.234.360.221,82		6.349.720
aa) von öffentlichen Emittenten € 1.752.453.800,67			(1.479.421)
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank € 1.613.374.454,69			
ab) von anderen Emittenten € 4.481.906.421,15			(4.870.299)
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank € 4.059.639.228,11			
b) eigene Schuldverschreibungen	1.381.200.308,75		21.070
Nennbetrag € 1.378.324.100,00			
		7.615.560.530,57	6.370.790
Übertrag:		39.008.420.441,75	37.049.065



PASSIVSEITE	30.06.2012	31.12.2011
	€	T€
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	632.118.584,93	702.527
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	204.651.945,86	188.620
c) andere Verbindlichkeiten	6.683.942.217,91	5.355.426
darunter:		
täglich fällig € 790.964.024,46		
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe € 42.516,91 und öffentliche Namenspfandbriefe € 40.174,90		
	7.520.712.748,70	6.246.573
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	4.445.641.843,33	4.514.716
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	4.247.713.497,57	4.308.072
c) andere Verbindlichkeiten	1.677.568.246,93	1.708.791
darunter:		
täglich fällig € 14.640.712,40		
	10.370.923.587,83	10.531.579
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		
a) begebene Schuldverschreibungen	19.988.802.174,52	19.219.450
aa) Hypothekenspfandbriefe € 11.550.464.863,95		(10.722.626)
ab) öffentliche Pfandbriefe € 3.582.698.156,60		(3.750.346)
ac) sonstige Schuldverschreibungen € 4.855.639.153,97		(4.746.478)
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	128.326.379,14	84.419
darunter:		
Geldmarktpapiere € 128.326.379,14		
	20.117.128.553,66	19.303.869
4. Treuhandverbindlichkeiten	126.481,55	140
darunter:		
Treuhandkredite € 126.481,55		
5. Sonstige Verbindlichkeiten	297.193.606,89	236.265
Übertrag:	38.306.084.978,63	36.318.426

BILANZ ZUM 30. JUNI 2012

AKTIVSEITE	30.06.2012	31.12.2011
	€	T€
Übertrag:	39.008.420.441,75	37.049.065
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	13.045.416,20	13.241
6. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		
a) Beteiligungen	77.808.262,10	77.808
darunter:		
Kreditinstitute € 17.189.982,18		
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	18.500,00	19
darunter:		
bei Kreditgenossenschaften € 15.500,00		
	77.826.762,10	77.827
7. Anteile an verbundenen Unternehmen	11.151.601,64	11.152
8. Treuhandvermögen	126.481,55	140
darunter:		
Treuhandkredite € 126.481,55		
9. Immaterielle Anlagewerte		
a) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	5.296.335,28	6.044
b) geleistete Anzahlungen	5.358.938,87	3.580
	10.655.274,15	9.624
10. Sachanlagen	75.664.448,75	76.734
11. Sonstige Vermögensgegenstände	71.635.307,04	53.622
12. Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	56.223.026,62	55.631
b) andere	3.057.331,96	1.260
	59.280.358,58	56.891
Summe der Aktiva	39.327.806.091,76	37.348.296



PASSIVSEITE	30.06.2012	31.12.2011
	€	T€
Übertrag:	38.306.084.978,63	36.318.426
6. Rechnungsabgrenzungsposten		
aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	19.301.685,79	14.330
	19.301.685,79	14.330
7. Rückstellungen		
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	26.578.000,00	26.728
b) Steuerrückstellungen	0,00	2
c) andere Rückstellungen	12.806.862,91	17.532
	39.384.862,91	44.262
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	156.200.000,00	156.200
9. Genussrechtskapital	16.361.340,20	21.474
darunter:		
vor Ablauf von zwei Jahren fällig € 10.225.837,63		
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.750.000,00	1.750
11. Eigenkapital		
a) gezeichnetes Kapital	500.800.367,51	502.856
aa) Geschäftsguthaben € 160.153.189,69		(161.209)
ab) stille Beteiligungen € 340.647.177,82		(341.647)
b) Ergebnismrücklagen	283.838.340,75	283.838
ba) gesetzliche Rücklage € 282.304.465,11		(282.304)
bb) andere Ergebnismrücklagen € 1.533.875,64		(1.534)
c) Bilanzgewinn	4.084.515,97	5.160
	788.723.224,23	791.854
Summe der Passiva	39.327.806.091,76	37.348.296
1. Eventualverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	52.074.975,67	70.162
2. Andere Verpflichtungen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.847.465.278,94	2.218.244

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 30. JUNI 2012

AUFWENDUNGEN	01.01. bis	
	30.06.2012	30.06.2011
	€	T€
1. Zinsaufwendungen	598.073.082,24	587.068
2. Provisionsaufwendungen	26.255.613,14	19.757
3. Nettoaufwand des Handelsbestands	0,00	962
4. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	15.997.750,75	16.300
aa) Löhne und Gehälter € 13.470.174,45		(13.334)
ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung € 2.527.576,30		(2.966)
darunter: für Altersversorgung € 512.609,92		
b) andere Verwaltungsaufwendungen	13.859.795,20	13.144
	29.857.545,95	29.444
5. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	2.500.577,18	2.550
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.589.608,51	1.436
7. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	6.292.454,65	0
8. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteili- gungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	0,00	8.560
9. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	350.103,32	2.807
10. Sonstige Steuern, soweit nicht unter „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen	45.948,38	49
11. Jahresüberschuss	4.034.298,37	4.785
Summe der Aufwendungen	668.999.231,74	657.418

ANHANG ZUM HALBJAHRESFINANZBERICHT PER 30.06.2012 (VERKÜRZT)

ALLGEMEINE ANGABEN ZU BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Bei der Erstellung des Halbjahresfinanzberichtes der Münchener Hypothekenbank eG wurden dieselben Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Jahresabschluss zum 31.12.2011 angewandt.

Der Steueraufwand wurde auf Basis des durchschnittlich gewichteten jährlichen Ertragssteuersatzes ermittelt.

PRÜFUNGSVERBAND

DGRV – DEUTSCHER GENOSSENSCHAFTS- UND
RAIFFEISENVERBAND e.V.

Berlin, Pariser Platz 3

München, den 2. August 2012

MÜNCHENER HYPOTHEKENBANK eG

Der Vorstand



Dr. Louis Hagen



Bernhard Heinlein



Michael Jung



BESCHEINIGUNG NACH PRÜFERISCHER DURCHSICHT

An die Münchener Hypothekenbank eG, München

Wir haben den verkürzten Zwischenabschluss – bestehend aus verkürzter Bilanz, verkürzter Gewinn- und Verlustrechnung sowie verkürztem Anhang – und den Zwischenlagebericht der Münchener Hypothekenbank eG, München, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2012, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Zwischenabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und des Zwischenlageberichts nach den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Zwischenabschluss und dem Zwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Zwischenabschlusses und des Zwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Zwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und der Zwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Genossenschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme

veranlassen, dass der verkürzte Zwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften oder dass der Zwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Zwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

Berlin, den 3. August 2012
DGRV – DEUTSCHER GENOSSENSCHAFTS- UND
RAIFFEISENVERBAND e.V.

Dr. Ott
Wirtschaftsprüfer

Gahlen
Wirtschaftsprüfer

VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Zwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt und im Zwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Unternehmens so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Unternehmens im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

München, den 2. August 2012
MÜNCHENER HYPOTHEKENBANK eG
Der Vorstand

Dr. Louis Hagen

Bernhard Heinlein

Michael Jung

ORGANE

VORSTAND

Dr. Louis Hagen, Sprecher
Bernhard Heinlein
Michael Jung

Erich Rödel ... Ingolstadt
Bankdirektor a.D.

Kai Schubert ... Mölln (ab 21.04.2012)
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Südstormarn Mölln eG

AUFSICHTSRAT

Konrad Irtel ... Rosenheim
Sprecher des Vorstands
VR Bank Rosenheim-Chiemsee eG,
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Hans-Joachim Tonnellier ... Frankfurt am Main (bis 21.04.2012)
Vorsitzender des Vorstands
Frankfurter Volksbank eG

BEIRÄTE

Michael Glos ... Prichsenstadt
Müllermeister
Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

Rainer Jenniches ... Bonn, **Vorsitzender**
Helmuth Lutz ... Beuerberg, **Stellvertretender Vorsitzender**
Georg Schäfer ... Osterrönnfeld, **Stellvertretender Vorsitzender**
Peter Bahlmann ... Hatten

Wolfhard Binder ... Grafing
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Ebersberg eG

Dr. Maximilian Binzer ... Herrenberg
Bernd Ehrlicher ... Erlangen
Ludger Ellert ... Vechta
Clemens Fritz ... Achern

Heinz Fohrer ... Esslingen (ab 21.04.2012)
Mitglied des Vorstands
Volksbank Esslingen eG

Walter Hoffmann ... Glan-Münchweiler
Eberhard Kreck ... Bottrop
Dietmar Küsters ... Straubing

Wilfried Mocken ... Rheinberg (bis 21.04.2012)
Generalbevollmächtigter
Underberg KG

Karl Magenau ... Heubach
Claus Preiss ... Bühl
Richard Riedmaier ... Ingolstadt
Martin Rötz ... Rostock

S. D. Albrecht Fürst zu Oettingen-Spielberg ... Oettingen

Michael Schlagenhauer ... Mittweida
Franz Schmid ... Altshausen
Kai Schubert ... Mölln
Thomas Sterthoff ... Gütersloh

Hans Pfeifer ... Münster
Vorsitzender des Vorstands
Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V.



MITGLIEDER DER VERTRETERVERSAMMLUNG

Hermann Arens ... Bankdirektor
Dr. Wolfgang Baecker ... Bankdirektor
Manfred Basler ... Bankdirektor i.R.
Claus-Rüdiger Bauer ... Bankdirektor
Norbert Beek ... Bankdirektor
Heinrich Beerenwinkel ... Bankdirektor
Dr. Christoph Berndorff ... Bankdirektor
Gunnar Bertram ... Bankdirektor (ab 1. Juli 2012)
Dietmar Bock ... Geschäftsführer
Helmut Böing ... Bankdirektor
Dr. Christine Bortenlänger ... Vorstandsmitglied
Dr. Michael Brandt ... Bankdirektor
Gebhard Brennauer ... Bankdirektor i.R.
Eckhard Dämon ... Bankdirektor
Lothar Erbers ... Bankdirektor
Johann Fuhlendorf ... Bankdirektor
Dr. Roman Glaser ... Bankdirektor (bis Juni 2012)
Klaus Graniki ... Geschäftsführer
Markus Gschwandtner ... Bankdirektor
Michael Haas ... Bankdirektor
Eberhard Heim ... Bankdirektor
Joachim Hettler ... Bankdirektor
Dr. Christoph Hiltl ... Rechtsanwalt
Karl Hippeli ... Bankdirektor
Carsten Jung ... Bankdirektor
Jürgen Jung ... Dipl.-Rechtspfleger
Norbert Kaufmann ... Bankdirektor

Herbert Kellner ... Bankdirektor
Michael Kittel ... Bankdirektor
Klaus Korte ... Bankdirektor
Roland Kuffler ... Kaufmann
Helmuth Lutz ... Bankdirektor
Michael Müller ... Rechtsanwalt
Dr. Hans-Wolfgang Neumann ... General Manager
Thomas Petersen ... Bankdirektor
Klaus Pohl ... Geschäftsführer
Dr. Rüdiger Renk ... Verbandsdirektor (bis Juni 2012)
Frank Ritter ... Rechtsanwalt und Notar
Christian Scheinert ... Bankdirektor
Dr. Martin Schilling ... Bankdirektor
Andreas Schmidt ... Immobilienfachwirt (IHK)
Hans Schmitt ... Bankdirektor
Klaus Otmar Schneider ... Bankdirektor
Thorsten Schwengels ... Bankdirektor
Wolfgang Siemers ... Geschäftsführer
Jörg Stahl ... Bankdirektor
Theo Stauder ... Bankdirektor
Dr. Rainer Sturies ... Rechtsanwalt
Ulrich Tolksdorf ... Bankdirektor
Martin Trahe ... Bankdirektor
Birgit Türschmann ... Bankdirektorin (ab 7. Juni 2012)
Florian Uhl ... Geschäftsführer
Heinz-Walter Wiedbrauck ... Bankdirektor
Michael Zaigler ... Geschäftsführer



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

© Münchener Hypothekenbank eG
Karl-Scharnagl-Ring 10 | 80539 München
Registergericht Gen.-Reg. 396

KOORDINATION

Vorstandsstab und Personal
Münchener Hypothekenbank eG

KONZEPTION | GESTALTUNG

Hillert und Co. Werbeagentur GmbH
Jakob-Klar-Straße 4 | 80796 München
www.hillertundco.de

DRUCK

deVega Medien GmbH
Anwaltinger Straße 10 | 86165 Augsburg
www.deVega.de



Münchener Hypothekenbank eG
Karl-Scharnagl-Ring 10 | 80539 München
Postfach 22 13 51 | 80503 München
Tel. +49 (0) 89 / 53 87 - 800
Fax +49 (0) 89 / 53 87 - 900
E-Mail: serviceteam800@muenchenerhyp.de
Internet: www.muenchenerhyp.de